

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
Wirtschaftszeitung des



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE
Deutschen Gartenbaues

Amtliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungs-

Blatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 17 Pfg., Textanzeigen mm-Preis 50 Pfg. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluss: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21. Fernr. 2721. Postscheckk.: Berlin 63011, Erfüllungsort Frankfurt (O). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM 1.—, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährlich RM 0.75 zuzügl. Postbestellgebühr

Postverlagsort Frankfurt (Oder) • Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 10. August 1939

56. Jahrgang — Nummer 32

3. Reichsgartenbautag in Stuttgart

Mit den uns gestellten höheren Aufgaben werden wir unsere Leistungen noch mehr steigern



So wie der Gartenbau der Sicherung der Nahrungsfreiheit dient, trägt er durch die Gestaltung des heimatischen Raumes mit Blumen und Pflanzen Lebensfreude in unser Volk, die die Grundlage seiner Schaffensfreude ist. Abb.: Reichsnährstand

Marktordnung - Dient am Beruf und an der Gesamtheit

Von R. Sievert, Geschäftsführer der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

„So wie die deutschen Bauern und Landwirte in jedem Jahr in Goslar zusammenkommen, um die Aufgaben und Parolen für das kommende Jahr entgegenzunehmen und aus der Kleinarbeit und den Sorgen des Alltags heraus den Blick auf die großen Ziele und Ideale und auf die großen Aufgaben des Bauerntums zu lenken, so finden Sie sich heute auf dem Reichsgartenbautag zusammen, um nach dem Schönen und dem Schönen dieses Jahres, nach den Sorgen, aber auch den Freuden, die es für den deutschen Gartenbau in jeder Hinsicht gebracht hat, einmal von höherer Warte aus die großen Aufgaben des deutschen Gartenbaus zu sehen; und um die neuen Aufgaben und Parolen zu hören, die für Ihre Arbeit im nächsten Jahr wichtig und ausschlaggebend sein werden.“

Diese Ausführungen des Staatssekretärs B a d e auf dem Reichsgartenbautag in Essen gelten auch als Inhalt des diesjährigen Gartenbautages in Stuttgart. Der Gartenbau wird in den Aufgaben, die er sich in den verschiedenen Tagungen der Berufsgruppen gestellt hat, beweisen, daß er trotz mancherlei Demurrungen nicht nachlassen wird, die Einsatzbereitschaft des Gartenbaues zu stärken. Wie notwendig diese ständige Steigerung der Leistungsfähigkeit des Gartenbaues ist, dafür haben wir nunmehr schon Beweise mannigfaltiger Art. Wir wissen, daß die wirtschaftspolitische Stellung des deutschen Gartenbaues mehr und mehr zunimmt, seitdem in wachsendem Umfang Obst und Gemüse zu einem wesentlichen Bestandteil unseres Ernährungshaushalts werden. War bis zum Umbruch der deutsche Gartenbau in besonderem Maß das Opfer jener liberalistischen Wirtschaftspolitik, die in einer internationalen Arbeitsteilung der Länder und Völker, in der ein Volk seine Güter da beschafft, wo sie am billigsten zu erwerben sind, so konnte er unter dem Geßel der nationalsozialistischen Agrarpolitik sehr bald beginnen, die Wunden der Vergangenheit zu heilen und seine Betriebe den neuen Forderungen der nationalsozialistischen Wirtschaft anzupassen.

Die Erfüllung wichtiger technischer Voraussetzungen auf dem Erzeugungssektor, deren Beratung und Propagierung auch immer ein Hauptteil unserer Tagungsarbeiten gewesen sind, hat die Einsatzfähigkeit des Gartenbaues in besonderem Maß gefördert. Entscheidend für die Entwicklung aber war das eine Kernstück der nationalsozialistischen Agrarpolitik: die Marktordnung, die die wirtschaftliche Erstarbung der gartenbaulichen Betriebe ermöglichte. Ohne diese Marktordnung wäre der deutsche Gartenbau weder in der Lage gewesen, seine Aufgabe im Ernährungshaushalt des Volkes zu erfüllen, noch in so bedeutendem Umfang zugleich die ihm jetzt zukommende Rolle in der Förderung des deutschen Außenhandels zu spielen. Der deutsche Gartenbau war vor 1933 immer nur ein Objekt der deutschen Wirtschaftspolitik, für dessen Erhaltung entscheidende Rücksichtnahme nicht erforderlich war. Unter der nationalsozialistischen Gesetzgebung erst konnte er zu einer solchen Stärke entwidelt werden, daß heute Verzicht auf seinen Einsatz aus dieser starken Position heraus, Lücken im Ernährungshaushalt und in den wirtschaftspolitischen Kräften erkennen lassen würde. Es erübrigt sich an dieser Stelle, bei Würdigung der Bedeutung der Marktordnung für die deutsche Gartenbauwirtschaft darzustellen, daß die Mittel der Marktordnung im Gartenbau in ihrer technischen Anwendung Abweichungen von denen in der großen Landwirtschaft zeigen. In ihrem Wesen aber erfüllt sie, wie in anderen Zweigen der Landwirtschaft, jene Forderungen, die in dem obersten Geßel der nationalsozialistischen Agrarpolitik: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ ihre uns eigene Prägung gefunden hat. Das also mußte das Ziel der Marktordnungsmassnahmen sein: die in der vernationalsozialistischen Zeit völlig zusammengebrochenen Betriebe der Gartenbauwirtschaft so einzufügen zu machen, daß sie in kürzester Frist die zu erwartenden verstärkten Anforderungen des Gesamtvolkes erfüllen konnten.

Die Massnahmen, die seitens der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft dazu eingeleitet worden sind, sind bekannt. Ihr Kernstück ist die Warenverfassung, um über sie zu einer Vereinheitlichung des Angebotes, zu einer Beherrschung der Warenbewegung und damit des Preises und zu einem den Forderungen der Versorgung gerechtwerdenden Einsatz der Ware, da, wo sie gebraucht wird, zu kommen. Wenn beim Aufbau der Geleise für die Marktordnung von Anfang an die Forderung gestellt worden ist, daß der Erzeuger in den Betrieb gehört, und daß das bis 1933 fast überall übliche Zeit und materielle und physische Kräfte verbrauchende Selbstmarkten der Erzeuger, einem geordneten und überwachten Einsatz der Verteilerkraft Platz zu machen hat, dann hat der auch in unseren Betrieben immer deutlicher werdende Mangel an Arbeitskräften bereits

Der 3. Reichsgartenbautag, der vom 11.—15. August 1939 in Stuttgart stattfindet, ist zugleich der erste Reichsgartenbautag Großdeutschlands. Er steht im Zeichen eines ungeheuren Aufstiegs des Gartengedankens. Die Sehnsucht des deutschen Menschen zum Uegrund allen Seins, zum Boden, findet ihren Niederschlag im Streben nach dem Garten. Gärtner sein ist längst nicht mehr Sache eines einzelnen Berufsstandes. Wie in den Zeiten der ersten Menschenjüngelungen wird der Gartenbau heute wieder mehr und mehr zu einer Angelegenheit aller. Seine ernährungspolitische, wirtschaftliche und ethische Bedeutung tritt ständig stärker in den Vordergrund. Die ernährungspolitischen Aufgaben, die dem Gartenbau ebenso wie dem Bauerntum und der Landwirtschaft zufallen, sind die wichtigsten. Der Anteil, den heute Obst und Gemüse in der Kost des einzelnen Menschen und damit im Ernährungshaushalt des Volkes einnehmen, ist — gemessen an früheren Verhältnissen — um weit über das Doppelte gestiegen und befindet sich auch weiterhin im Anstieg. Die Erkenntnis, daß Obst und Gemüse einen großen Bestandteil unserer Nahrung ausmachen muß, wenn wir unsere volle Leistungsfähigkeit und Spannkraft bis ins hohe Alter erhalten wollen, ist Gemeingut geworden. Eine gesunde Ernährung und die Erhaltung der Arbeitskraft sind nicht Privatangelegenheit des einzelnen, sondern Verpflichtung am Volk. Eine gesunde Ernährung ist aber ohne Obst und Gemüse nicht denkbar.

Um die Versorgung aus heimischer Scholle zu ermöglichen, wird der erwerbsmäßige Obst- und Gemüsebau allerdings durch den nebenberuflichen Gartenbau unterstützt werden müssen. Dieser ist in Krieg und Frieden nicht aus unserer Versorgungsbilanz wegzudenken. Mit Recht waren daher auch die Massnahmen der nationalsozialistischen Agrarpolitik von Anfang an auf die verantwortungsbewusste Einschaltung dieser nebenberuflichen Kräfte eingestellt.

In diesem Zusammenhang muß auch die Frage Erwähnung finden, die gegenwärtig vor allen Entscheidungen steht, die das deutsche Volk und insbesondere die deutsche Jugend zu treffen haben, die Frage der Stadtsucht. Das Landvolk schrumpft im Vergleich zum Wachstum anderer Berufsstände in erschreckendem Maß zusammen. Die Stadtsucht hat in der letzten Zeit solches Ausmaß angenommen, daß die zur Erzeugung der notwendigen Nahrungsmittel des deutschen Volkes dringend notwendigen Arbeitskräfte zu fehlen drohen. Das deutsche Landvolk selbst hat alle Mittel ausgeschöpft, um sich aus der würgenden Schlinge zu befreien. Vielleicht ist in Zukunft eine volle Deckung des wirklichen, das heißt gesundheitlich notwendigen Bedarfs an Obst und Gemüse nur möglich, wenn schließlich jeder Deutsche neben seiner täglichen Arbeit auch ein Stück Garten bebaut.

Wir sind in unserem gesamten Arbeitseinsatz darauf angewiesen, dem Geßel der größtmöglichen Zweckmäßigkeit zu folgen. Wir wissen, wie stark Arbeitsfreude und Spannkraft jedes schaffenden Menschen durch Abwechslung und Entspannung gegenüber seinem ständigen Arbeitsrhythmus gesteigert werden. Deshalb müssen wir einer freiwilligen und damit um so freudigeren Leistung wie sie auch heute schon vielfach

im Garten für die Volksernährung geleistet wird, besondere Beachtung und Förderung zuteil werden lassen.

Der nebenberufsmäßige Gartenbau ist — und das ist wesentlich — auch ein starker Träger der volkspolitischen Bedeutung des deutschen Gartenbaues. Die nebenberufliche Betätigung des Menschen im Garten bringt ihn zur Arbeit am Boden, und aus dieser Arbeit am Boden quillt oft auch die Kraft und der Wille zur gesunden Familie. Wie stark diese Kräfte sind, zeigen hunderttausende Familien von Gärtnern, Klein- und Kleinstbauern in allen Teilen des Reiches, insbesondere im klimatisch begünstigten Süden und Westen.

Die Nahrungsfreiheit ist die Voraussetzung der politischen Freiheit. Diese Erkenntnis gibt allen, die sich dem Dienst am Garten verschrieben haben, die Gewissheit, daß ihre Arbeit einem großen und schönen Ziele gilt. Sie gibt vor allem uns Berufsgärtnern, die wir Träger und Förderer der Gartenbewegung sind, immer aufs neue die Kraft, den an uns gestellten steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Es gilt, die Erträge unserer oft kleinen Scholle zu mehren, die Güte der Erzeugnisse zu heben und durch eine rechte Ordnung die Versorgung gleichmäßig, gerecht und ausreichend zu sichern. Darüber hinaus wollen wir durch Blumen und Zierpflanzen sowie durch eine schöne Gestaltung des heimatischen Raumes, die Lebensfreude in unser Volk hineintragen, die die Grundlage der Schaffensfreude ist.

Der 3. Reichsgartenbautag Stuttgart 1939 wird Zeugnis ablegen von dem einigenden Geßel der gemeinsamen Arbeit, die von allen Zweigen des Berufsstandes freudig und mit ganzer Hingabe geleistet wird. Er wird den Willen des berufsständischen Gartenbaus dokumentieren, sich wie bisher voll und ganz in den Leistungskampf unseres Volkes einzufügen. Auf ihm bekommt der einzelne Weg und Ziel aufgezeigt und die Gemeinschaft findet sich zu dem Bekenntnis zusammen, diesem Ziel mit allen Kräften zuzustreben. Die Stuttgarter Reichsgartenschau, die den würdigen Rahmen zum ersten großdeutschen Reichsgartenbautag abgeben wird, läßt alle Zweige unseres so vielgestaltigen Berufs in eindrucksvollster Weise zu Wort kommen. Sie legt Zeugnis ab von dem hohen Stand gartenbaulicher Entwicklung und zeigt das musterergültige Können vieler Berufskameraden. Wir deutschen Gärtner weisen mit Stolz auf die Reichsgartenschau und bekennen uns glücklich zu dieser Leistung. Wir sind auch stolz auf diesen Reichsgartenbautag, der mit seinem umfangreichen Programm, seinen Fachgruppentagungen und Lehrfahrten weit über die Grenzen des Berufsstandes hinaus Bedeutung erlangen wird, denn wir wissen: Der Gartenbau sprengt die fesseln enger berufsständischer Denkungsweise und weitet sich zum großen, tragenden Lebenselement des ganzen Volkes.

P. Reutter.

Reichsfachwart Gartenbau und Vorsitzender der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft.

Marko
eburg

zum Fern-
kg 1.15 RM
ung.
g 5.50 RM
lan, Spe-
sol „C“,
Original-
ch Arsen-
l und bitte
Handarbeit
e, gespalten,
blinderei.
e, Horten-
aten- und
auf Anfrage.
-A.
ger Str. 14

erkepreisab
thinen
6.30 RM
12.85 RM
nering

Co.
ou
37/39
20331

OVIS“
g 0.32 RM,
(13134
ochtl. 800
15,— RM,
8,— RM,
2.50 RM,
gegr. 1889

nger
Kuhdung
Friedenau
on 880744

nger
n. Kuhdung,
u. Waggon,
melmsruh,
149 50 82

ir.
rde
RM, blaue
enlauberde
Sack. La-
s. (11484
effreisen-
ingen).

ger
(12424
NO 18,
17/158,